

## Vorwort

---

*Terrorismus und moderne Kriegsführung* – dieser Buchtitel erscheint vor dem Hintergrund der kaum überschaubaren Anzahl an wissenschaftlicher Literatur zur politischen Gewalt im 21. Jahrhundert zumindest *auf den ersten Blick* relativ unspektakulär. Spätestens seit 9/11 ist das Interesse an Terrorismus als Forschungsbereich signifikant gestiegen: nicht nur verdreifachte sich in den ersten zehn Jahren des 21. Jahrhunderts die Zahl an wissenschaftlichen Publikationen zum Thema Terrorismus im Vergleich zu den 1990er Jahren, sondern der Terrorismusforschung wurde zudem eine Reihe an eigenen Fachzeitschriften, Konferenzen, Forschungszentren und sogar Studiengänge gewidmet. (Vgl. Kocks/Harbrich/Spencer 2011: 9; Ranstorp 2007) Dieser Trend scheint sich – nicht ausschließlich, aber besonders – mit Blick auf die brutale Vorgehensweise des *Islamischen Staates (IS)* im Irak, Syrien und Libyen und auch der damit verbundenen Sorge um eine zunehmende Beteiligung europäischer Dschihadisten fortzusetzen.

Das hier vorliegende Buch *unterscheidet* sich jedoch auf zweierlei Weise von bereits vorhandenen Studien zur politischen Gewalt. Zum einen vermag es eine ausgearbeitete Typologie politischer Gewalt vorzulegen, die über die bisherigen eher zusammenfassenden Beschreibungen bestehender politischer Gewaltformen deutlich hinausgeht. Während andere Forschungsstudien besonders die politische und somit wertende Konnotation von Gewaltbegriffen als problematisch thematisieren, wird in diese Arbeit eine Methode vorgestellt, die das strategische Vorgehen eines *jeden* Akteurs in einem jeweils *sehr spezifischen Kontext* politischer Gewalt sprachlich sowie numerisch abzubilden vermag; die An- oder Abwesenheit der betrachteten Akteure auf einschlägigen Terroristen, seine Bewertung auf der Ebene der (inter-)nationalen Politik oder seine Einordnung in bisherige wissenschaftliche Ausarbeitungen spielen dabei kaum eine Rolle. Denn das für den Kontext politischer Gewalt als zu starr angenommene Aristoteles'sche Konzept eines „*entweder (Terrorist)/oder (kein Terrorist)*“ wird zu diesem Zwecke durch eine

mehrwertige Logik ersetzt, die die Zuordnung der Handlung eines Akteurs zu einer *Sache des Grades* macht.

Der zweite Unterschied besteht somit nicht nur in der Verwendung der Logik *unscharfer Mengen* als Theoriegrundlage, sondern in der erstmaligen Implementation bestehender Berechnungsvorgänge sogenannter *Fuzzy-Inferenzsysteme* auf den sozialwissenschaftlichen hochrelevanten Forschungsbereich der politischen Gewalt. Mit dieser Methode kann nun der Grad angegeben werden – der eben auch Null sein kann –, zu welchem ein (jeder) Akteur bestimmte politische Gewaltstrategien in einem bestimmten Kontext moderner Kriegsführung verwendet, welche Strategien dabei parallel eingesetzt werden und auf welcher dieser Strategien der Primat seiner Handlungen liegt. In diesem Sinne wird nicht nur Terrorismus als Strategie betrachtet, sondern ebenso die Strategien der konventionellen Kriegsführung, der Guerillakriegsführung und des bewaffneten Widerstandes. Als einzuordnende Akteure kommen daher neben den „typischen Terrororganisationen“ wie *al-Qaida* oder dem *IS* auch Staaten und einzelne Gewalttäter in jeglicher denkbaren Situation politischer Gewalt in Frage.

Die Verwendung einer mehrwertigen Logik für den Forschungsbereich der politischen Gewalt eröffnet somit die Chance, die Handlungen von Gewaltakteuren und ihr gegenseitiges Aufeinanderwirken in strategischen Kontexten zu thematisieren und dabei gleichzeitig von den normativen Grundlagendiskussionen über die „Natur“ dieser Akteure Abstand zu gewinnen.

Diese Forschungsergebnisse und ihre Publikation in Form des hier vorliegenden Buches sind in einem Umfeld entstanden, das mir in jeder Phase meines wissenschaftlichen Schaffens eine sehr bedeutende und großartige Unterstützung war.

Besonderer Dank gilt meinem Erstgutachter Prof. Dr. Thomas Kron und meinem Zweitgutachter Prof. Dr. Paul B. Hill, die mich jederzeit mit konstruktivem Rat geleitet und auf vielfältige Weise meinen wissenschaftlichen Werdegang geprägt haben.

Ich danke meinen Kollegen vom Institut für Soziologie der RWTH Aachen, besonders Dr. Andreas Braun, Gaby Jenske, Pascal Berger und Dr. Athanasios Karafillidis, für die unendlichen Stunden an Diskussionen, für ihre hilfreichen kritischen Worte, unterstützenden Hinweise und die gemeinsame Leidenschaft für die Wissenschaft, was mir durch so manche Tiefe des Schreibprozesses geholfen hat.

Zudem gilt mein Dank dem Oberstabsgefreiten Johannes Clair, der als Soldat in Afghanistan gekämpft und mir von seinen Erfahrungen dort berichtet hat, und Christian Stock, der mich schon so viele Male mit inhaltlichen Anmerkungen in meiner wissenschaftlichen Arbeit weiter bringen konnte.

Aachen, im September 2015

Eva-Maria Heinke

